



Leseprobe aus: Grunwald/Thiersch (Hrsg.), Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, 3., überarbeitete Auflage 2016 ISBN 978-3-7799-2183-7 © 2016 Beltz Verlag, Weinheim Basel <http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-2183-7>

Vorwort

Wir haben 2004 den Band „Praxis Lebensweltorientierte Soziale Arbeit“ vorgelegt, um das Konzept in vielfältigen Möglichkeiten seiner praktischen Konkretisierung darzustellen. Die Entwicklungen in den Arbeitsfeldern, den Fachdiskursen und der sich verschiebenden (sozial-)politischen Großwetterlage haben auch in Bezug auf das Konzept der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit so viele neue Profilierungen und Differenzierungen ergeben, dass aus unserer Absicht einer Überarbeitung ein ganz neues Buch geworden ist. Gegenüber dem vorherigen Band haben sich viele Autor_innen geändert und alle Beiträge wurden neu verfasst.

Sozialpädagogisches Handeln im Kontext von Lebensweltorientierung bezieht sich auf die Komplexität widersprüchlicher und offener Lebenssituationen der Adressat_innen. Es agiert in der Vielfalt organisatorischer und methodischer Zugänge, um im Zeichen sozialer Gerechtigkeit und (selbst-)kritischer Reflexivität Momente eines gelingenderen Alltags zu befördern. Dieses Zusammenspiel einer lebensweltorientierten Sensibilität und allgemeiner Struktur- und Handlungsmaximen lässt sich im Prinzip der strukturierten Offenheit verstehen. Es wird in den folgenden Darstellungen immer wieder an konkreten Praxisbezügen und -anregungen und an Fallskizzen verdeutlicht. Damit hoffen wir, die Produktivität der Verbindung allgemeiner pädagogischer Prinzipien und der für alles sozialpädagogische Handeln konstitutiven Momente von Offenheit, Risiko und Geglücktem deutlich zu machen und so auch Ermutigungen und Anregungen für gute Praxis zu bieten.

Ein besonderes Problem war für uns die Anordnung der Texte, die ein breites Panorama entwerfen, das aber trotzdem nur unvollständig sein kann. Nach einer das Feld markierenden Fallskizze und einer ausführlichen theoretischen Darstellung des Konzepts sind die Beiträge in drei Gruppen gegliedert. In der ersten geht es um Adressat_innen und Handlungsfelder der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit (teils entlang der Ordnung des Lebenslaufs), in der zweiten um methodische Ansätze und in der dritten um Kontexte und benachbarte Diskurse. Diese Zugänge lassen sich nicht immer voneinander trennen, sondern es ergeben sich vielfältige Überschneidungen, Ergänzungen und auch Widersprüche zwischen den Beiträgen. Solche Querverbindungen wollen wir vor allem durch das den Band beschließende Sachregister deutlich und transparent machen und hoffen, auf diese Weise die Verwendbarkeit des Bandes in Studium und Weiterbildung zu erhöhen.

Wir danken den Autor_innen, dass sie sich darauf eingelassen haben, sich mit den Maximen des Konzepts Lebensweltorientierung, wie wir sie in dem einleitenden Beitrag skizzieren, im Horizont ihres jeweiligen Arbeitsfeldes bzw. Diskurses kritisch und präzisierend auseinanderzusetzen und dass sie sich an unsere relativ engen Zeitvorgaben gehalten haben. Wir danken Jasmin und Jonas Kabsch für die sehr engagierte und sorgfältige Mitwirkung bei der Redaktion der Texte.

Tübingen, im Frühjahr 2016

Klaus Grunwald und Hans Thiersch

Hans Thiersch

Lebensweltorientierung in der sozialpädagogischen Familienhilfe

Eine exemplarische Fallgeschichte

1. Einleitung

Grundmuster und Haltung einer Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit sollen zunächst an einer Fallgeschichte markiert werden, damit an dem überschaubaren Bild einer Geschichte der Zusammenhang der verschiedenen Momente des Konzepts deutlich werden kann, das dann im Weiteren in seinen vielfältigen differenzierten Aspekten und Verästelungen dargestellt wird. Die Fallgeschichte stammt aus der Familienhilfe, die sich – nicht zuletzt auch im Horizont der lebensweltorientierten Jugendhilfe – in der jüngeren Zeit zu einem besonders häufig genutzten Hilfsangebot in der Sozialen Arbeit entwickelt hat. Familienhilfe ist ein spezifisches Arrangement einer Hilfe in der alltäglichen Lebenswelt, in dem ein/e Sozialarbeiter_in ihre/seine professionellen Kompetenzen nutzt, um mit der Familie zusammen und an ihrem Leben teilnehmend, in den Problemen, Ressourcen und Möglichkeiten ihrer alltäglichen Lebenswelt nach Wegen zu einem gelingenderen Alltag zu suchen. – Die hier vorgestellte Modellgeschichte habe ich in Anlehnung an Fallgeschichten gebildet, die Astrid Woog in ihren Untersuchungen zur Familienhilfe rekonstruiert und interpretiert hat (Woog 1998). – Die Modellgeschichte ist der Entwurf eines gelingenden Arrangements, sie steht nicht für die derzeitige allgemeine und in vielem weniger unmittelbar einleuchtende Praxis, aber sie kann am Beispiel der Familienhilfe zeigen, wie Lebensweltorientierte Arbeit konkretisiert werden kann und gibt damit auch Kriterien und Standards, an denen andere Geschichten aus der Familienhilfe gemessen werden können.

2. Die Geschichte der Familienhilfe in der Familie Bersoni

Familie Bersoni ist vor vielen Jahren aus Sizilien eingewandert. Vater und Mutter leben zusammen mit zwei Söhnen; Marco, der neunjährige Sohn, hat